

## **Erfahrungsbericht Universität Lausanne**

Ich habe die vergangenen zwei Semester als Student des Wirtschaftsingenieurwesens über das ERASMUS-Programm an der Wirtschaftsfakultät (HEC) der Universität Lausanne verbracht und werde im Folgenden darüber berichten.

### Stadt

Lausanne liegt landschaftlich sehr reizvoll auf einem Hügel am Nordufer des Genfer Sees; während der Campus der Universität und der Technischen Hochschule direkt nebeneinander am See angesiedelt ist, befindet sich das Stadtzentrum weit oberhalb des Ufers, was die regelmäßige Nutzung von Bussen und U-Bahn nötig macht. Architektonisch wird eine interessante Mischung aus Altstadt, mittelalterlicher Bausubstanz und hochmodernen Vierteln mitten im Zentrum geboten. Die Stadt hat zwar eigentlich nur 130.000 Einwohner, bietet aber ein für diese Größe unvergleichliches kulturelles Angebot und intensives Nachtleben.

Es werden jeden Mittwoch vom Auslandskomitee der Universität sogenannte „Pubnights“ organisiert, durch die man im Laufe der Zeit fast alle der endlos vielen, meist kleineren Clubs und Bars kennenlernt und von (sonst unüblichen) Studentenpreisen profitiert. Außerdem lernt man hier zwar wenig Schweizer, dafür aber viele andere Ausländer kennen.

### Akademisches

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät HEC genießt im französischsprachigen Raum einen ausgezeichneten Ruf; entsprechend niveauvoll sind auch die meisten Kurse. Das Fächerangebot ist aber weniger umfassend als in Karlsruhe. Insbesondere im VWL- und Finance-Bereich gibt es aber eine gute Auswahl von Kursen, die von den entsprechenden Professoren hier auch angerechnet werden. Die Unterrichtssprache ist grundsätzlich Französisch, wobei man aufgrund der Diversität der Dozenten auch mit sehr unterschiedlichen Dialekten konfrontiert wird. Auch mit anfangs eher mäßigen Sprachkenntnissen kommt man damit aber erstaunlich schnell zurecht. Die Prüfungen sehen ähnlich aus wie in Karlsruhe, allerdings ist die Prüfungsphase auf etwa zwei Wochen nach jedem Semester komprimiert. Oft werden auch Bonusklausuren, kleine Hausarbeiten o.ä. angeboten bzw. verlangt. Man sollte entsprechend nicht zu viele Kurse belegen, um genügend Zeit für das reichhaltige Freizeitangebot übrig zu haben.

Die Studentenschaft ist sehr international zusammengesetzt, auch wenn auf Bachelor-Niveau fast alle Kurse auf Französisch und nur für Master-Studien auf Englisch angeboten werden. Man sollte also nicht erwarten, dass sich irgendjemand von sich aus für die Tatsache interessiert, dass man als Ausländer hier und da mal etwas Hilfe oder Kontakte gebrauchen könnte. Eine gute Möglichkeit ist hier, am Tandem-Programm teilzunehmen und über seinen Sprachpartner einen gewissen Draht zu den Einheimischen aufzubauen. Wer seine Französischkenntnisse ernsthaft verbessern will, sollte sich auch generell aktiv darum kümmern; man lernt schnell (zu) viele Menschen kennen, mit denen es sich problemlos auf Englisch oder Deutsch kommunizieren lässt.

Als Bachelor-Student darf man übrigens keine Master-Kurse besuchen! Dafür allerdings einzelne Vorlesungen an der Technischen Hochschule (EPFL), die natürlich ein reichhaltiges Angebot aus allen technischen Disziplinen bietet.

### Wohnen

Die beste Art der Unterkunft sollte in der Regel eines der FMEL-Wohnheime ([www.fmel.ch](http://www.fmel.ch)) sein, sowohl was die Kosten angeht als auch den Kontakt zu anderen Studenten. Hier sollte man sich aber lieber gestern als heute bewerben, da die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Für einen Start im Wintersemester ist ein halbes Jahr Vorlaufzeit schon eher die untere Grenze. Am besten bewirbt man sich also noch bevor man die Zusage aus Karlsruhe hat, überhaupt nach Lausanne gehen zu können. Mit ihrer Lage nahe der Universität und dem See sind insbesondere die Wohnheime Bourdonette, Rhodanie und Cèdres empfehlenswert; wer nachts keine weiten Heimwege mehr auf sich nehmen möchte, ist mit dem Falaises oberhalb des Stadtzentrums gut bedient. Die Wohnheime sind alle in gutem Zustand und sauber, teilweise aber sehr klein.

Die Wohnheime kosten ab 500 Franken und sind damit zwar deutlich teurer als die deutschen Pendanten, im Vergleich zu WG-Zimmern (oft ab 700 Franken) aber preislich immer noch die bessere Alternative. Eine eigene Wohnung zu mieten ist für Ausländer sehr schwierig.

### Kosten

Die Lebenshaltungskosten sind in der Schweiz bekanntlich deutlich höher und hängen zudem natürlich noch vom Wechselkurs ab. Insbesondere die Preise für Lebensmittel und Restaurantbesuche sind teilweise sehr viel teurer als in Deutschland. In der Mensa lässt sich qualitativ gut und mit großartigem Blick ab 7 Franken essen. Monats-Fahrkarten für den Bus, Handytarife etc. sind dagegen nicht teurer als bei uns. Wer an der Universität studiert und zwei Semester bleibt, bekommt die Hälfte einer Schweizer Bahncard-50 ersetzt („Demitarif“). Das lohnt sich schnell, insbesondere wenn man ausflugslustig ist.

Das Erasmus-Stipendium hilft natürlich ein bißchen, dennoch sollte man gerade im Ausland-Semester und angesichts der Vielfalt an Freizeitangeboten nicht am falschen Ende sparen und dementsprechend schon vorher sicherstellen, dass man finanziell nicht allzu schnell ans Limit stößt.

### Freizeit

Warme Tage lassen sich natürlich, gerne auch in Vorlesungspausen, am See verbringen; im Winter erreicht man binnen einer Stunde hervorragende Skigebiete. Die Universität bietet ein reichhaltiges Sportangebot, von Tennisplätzen über einen Fitnessraum und sogar einen eigenen Segelverleih mit Kursen lässt sich unheimlich viel machen. Auch für Ausflüge in die Umgebung fehlt es nicht an Zielen; innerhalb einer Stunde mit Auto oder Bahn sind beispielsweise Montreux, Genf, Bern und zahlreiche wunderschöne kleine Auto zu erreichen. Direkt neben Lausanne beginnen die bekannten Lavaux-Weinberge,

in denen es sich herrlich wandern lässt. Hier kommt also so schnell keine Langeweile auf!

### Fazit

Ich habe ein großartiges Jahr erlebt und kann das Studium in Lausanne uneingeschränkt empfehlen. Für mich hat es eine perfekte Kombination aus akademischer Betätigung, kultureller Erfahrung und auch der Party- / Vernügenskomponente (vulgo „Erasmus-Leben“) dargestellt. Unbedingt würde ich aber empfehlen, zwei Semester dort zu verbringen, denn vier Monate sind definitiv zu kurz, um vom ganzen Reiz der Stadt und ihrer Umgebung zu profitieren.